Persönlich erstellt für: Walter Schneider



Zwei Musikschüler im Limus-Finale

MURRHARDT. In diesem Jahr hat der Lions Club Schwäbisch Hall den Limus-Musikwettbewerb für Schülerinnen und Schüler in der Kategorie Klavier solo ausgeschrieben.



Foto: Musikschule

N. Stadelbacher

Unter den zahlreichen jungen Pianistinnen und Pianisten der Region konnten sich sechs für das Finale qualifizieren. Zwei der sechs Finalisten, die sich mit ihrem Programm dem Urteil einer Fachjury stellen mussten, kommen aus der Musikschule Schwäbischer Wald/Limpurger Land. Das ist ein toller Erfolg und zeigt die Qualität der Unterrichtsarbeit der Musikschule in der Spitzenförderung, so eine Pressenotiz. Neben Nepomuk Stadelbacher aus Gschwend ist Connor Cooper aus Oberrot im Finale des Limus 2026. Beide kommen aus der Klavierklasse von Uwe Hann. Der Galaabend mit Konzert und Finalentscheidung findet am Samstag, 21. November, um 18 Uhr (Sektempfang ab 17.30 Uhr) in der Aula des Schulzentrums West in Schwäbisch Hall statt. Mehr Infos gibt es auf der Homepage *https://schwaeb-hall.lions.de*.

Gottesdienst im Kino

MURRHARDT. Das Gospel-Forum Murrhardt lädt am Sonntag, 22. November, um 11 Uhr unter dem Titel „Gott im Kino“ zu einem besonderen Gottesdienst ins Kommunale Kino Murrhardt ein. Pastor Cornelius Scheytt wird darüber predigen, wie der christliche Glaube Menschen verändern und Hoffnung schenken kann. Persönliche Lebensberichte stehen dabei im Mittelpunkt. Die Lobpreisband begleitet den Gottesdienst musikalisch. Bereits ab 10.30 Uhr werden Clips gezeigt. Parallel zum Gottesdienst gibt es eine Kinderbetreuung für verschiedene Altersgruppen von drei bis elf Jahren. Der Gottesdienst wird auch per Livestream übertragen. Der Link ist unter *www.gospel-forum-murrhardt.de* abrufbar. Im Anschluss besteht bei Snacks und Getränken Gelegenheit zum Austausch.

Kino & Maschen in Gaildorf

GAILDORF. In den Sonnenlichtspielen Gaildorf steht am Samstag, 21. November, wieder die von Claudia Bayer mitinitiierte Veranstaltung „Kino & Maschen“ auf dem Programm. Elke Schubert vom Gaildorfer Handarbeitsladen Fadenspiel und Vlatka Staudenmaier vom Woll-Atelier Gschwend werden im Vorfeld im Foyer ab 16 Uhr die neuesten Trends präsentieren. Gegen 16.45 Uhr können sich die Gäste dann in den bequemen Kinosesseln niederlassen und sich auf die Verlosung von Überraschungen und den Kinofilm „Der Klang der Stradivari“, bei leicht gedimmtem Licht, freuen, heißt es in der Ankündigung.

Wo Vielfalt zum Alltag gehört

Interview Aus einer Initiative junger Geflüchteter ist mit dem Zentrum der Vielfalt in Murrhardt ein Treffpunkt für alle geworden: Der Verein Pyramidea fördert in Murrhardt Begegnung und Zusammenhalt. Im Interview erzählt Einrichtungsleiter Jochen Schneider von dem Weg dorthin.



Jochen Schneider, der das Zentrum der Vielfalt leitet, ist auch selbst immer wieder begeistert, wie selbstverständlich dort unterschiedliche Menschen miteinander umgehen, voneinander lernen und aufeinander Rücksicht nehmen. Fotos: Jörg Fiedler

Junge Geflüchtete aus Afghanistan und Syrien haben Pyramidea 2016 gegründet. Der Kerngedanke war, sich selbst in die Gesellschaft einzubringen, um Teil von ihr zu werden. Wie neu und ungewöhnlich war diese Idee damals?
Ich glaube, das Bestreben von Menschen, die in ein neues Land kommen, sich einzubringen, zu engagieren und nicht nur passive Mitglieder der Gesellschaft zu sein, ist nicht unbedingt neu. Was natürlich neu war, waren die Nationalitäten und die Anzahl an Menschen, die damals gekommen sind. „Von Geflüchteten für Geflüchtete“ war am Anfang unser Leitspruch. Es waren junge, gebildete Menschen, die Englisch konnten und dadurch mit Behörden oder Ärzten kommunizieren konnten, auch ohne Deutschkenntnisse. Gleichzeitig hatten wir viele Familien aus Afghanistan und Syrien, die weder Deutsch noch Englisch sprachen. Für sie war diese Unterstützung sehr hilfreich. Für die jungen Leute war es aber auch eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung. Viele lebten damals unter sehr schwierigen Bedingungen in Zelten, Hallen oder Containern. Da war es eine Möglichkeit, etwas wirklich Sinnvolles zu tun.

Integrationshilfe ist immer noch wichtig, aber die Arbeit hat sich zu einem Engagement für allgemeinen gesellschaftlichen Zusammenhalt ausgeweitet. Gab es einen Schlüsselmoment, in dem Sie gemerkt haben: „Wir müssen über das Thema Flucht hinausdenken“?
Das Tempo und die Richtung wurden eigentlich immer von den Jugendlichen selbst bestimmt. Wir waren eher beratend und unterstützend dabei. Am Anfang war alles ehrenamtlich, später gab es ein kleines Budget und irgendwann eine Minijobstelle. Mit den Deutschkenntnissen wuchs auch der Wunsch, mit der Mehrheitsgesellschaft in Kontakt zu kommen, Freundschaften zu schließen und sich einzubringen. Das begann mit kleinen Projekten, etwa als ein syrischer Maler Angebote auf einer Demenzstation machte. Ein wichtiger Einschnitt war die Coronakrise. Damals haben die Jugendlichen Lebensmittel und Hygieneartikel an bedürftige und ältere Menschen verteilt, unabhängig von ihrer Herkunft. Die stärkere Ausrichtung auf Teilhabe, Beteiligung und Demokratie ist erst in den vergangenen zwei, drei Jahren entstanden, seit wir in Murrhardt sind.

Der Verein hat sich 2022 dazu entschlossen, das Engagement auf den ländlich geprägten Raum, insbesondere auf Murrhardt, zu konzentrieren. Wie unterscheidet sich die Arbeit von der in einer Großstadt und welche Herausforderungen, aber auch Chancen gibt es?
Ich glaube, der größte Unterschied ist die Beziehungsarbeit, die hier viel intensiver ist, weil alles kleiner ist und näher beieinanderliegt. Es kommen vielleicht weniger Menschen, aber dafür sind die Beziehungen enger. Wir haben weniger flüchtige Besucher, dafür kennen sich fast alle Leute, die zu uns kommen. Die Wege sind kürzer und Kooperationen viel einfacher möglich. Wir haben hier auch ein Alleinstellungsmerkmal. Eine Selbstorganisation Geflüchteter ist immer noch etwas Besonderes, aber in einem Ort wie Murrhardt noch einmal mehr. Es sind tolle Kooperationen mit vielen anderen Institutionen möglich.

Was wären Beispiele für Kooperationen, die nicht selbstverständlich sind?
Spontan fällt mir die Erich-Schumm-Stiftung ein, eine Einrichtung für ältere Menschen, mit der wir zusammenarbeiten. Das hat natürlich auch damit zu tun, dass die Unterkunft dort vor Ort war. Spannend finde ich auch unsere Kooperation mit der Stadtbücherei und mit der Solidarischen Landwirtschaft auf dem Völkleswaldhof in Oberrot. Dort lassen sich Themen wie Flucht, Einsamkeit, gesunde Ernährung und Umweltschutz miteinander verknüpfen.

Wenn Sie an die tägliche Arbeit im Murrhardter Zentrum für Vielfalt denken: Welche Projekte erreichen die Menschen vor Ort am besten?
Kinderangebote gehen immer. Gefühlt könnten wir jeden Tag drei Gruppen anbieten. Wir haben tolle Ehrenamtliche, die da sehr kreativ sind. Wenn wir etwas ausschreiben, sind die Angebote superschnell voll. Viele unserer Projekte richten sich ausdrücklich an sozial benachteiligte Familien. Aber es kommen auch Kinder, deren Mutter vielleicht mit einem Mercedes vorfährt. Wir sagen dann nicht: Du darfst hier nicht teilnehmen. Sehr gefragt sind außerdem Beratungsangebote für Familien. Dazu kommen Frauengruppen, teilweise muttersprachliche Selbsthilfegruppen, die Angebote machen. Für manche Frauen ist es das erste Mal seit vielen Jahren, dass sie einfach etwas für sich machen können.

Wie gelingt es, auch Menschen in Murrhardt zu erreichen, die Vielfalt oder Migrationsarbeit skeptisch gegenüberstehen?
Das ist sicher eine Herausforderung. Grundsätzlich zeigen wir schon mit unserer Lage nahe beim Marktplatz und mit der offenen Tür, dass wir nicht abgeschottet sind. Wir gehen aber auch viel raus und versuchen, beim kulturellen Programm dabei zu sein und Flagge zu zeigen. Beim Lebendigen Adventskalender oder beim Weihnachtsmarkt sind wir beispielsweise dabei. Auch die ukrainische Community hat eine Veranstaltung zum Jahrestag des Kriegsbeginns gemacht. Wir wollen zeigen: Hier sind wir, wir beantworten gerne Fragen und sind offen für Diskussionen. Wir versuchen, mit Menschen ins Gespräch zu kommen.

Wenn Sie auf die letzten Jahre zurückblicken: Welches persönliche Highlight oder welche Begegnung zeigt Ihnen, dass Ihre Arbeit Früchte trägt?
Allein wenn ich unsere drei Vorstände hier sitzen sehe, so unterschiedlich in ihrer Geschichte und ihrem Hintergrund, begeistert mich das immer wieder aufs Neue (siehe Infotext). Oder wenn ich bei den Kindergruppen sehe, wie selbstverständlich unterschiedliche Menschen miteinander umgehen, voneinander lernen und aufeinander Rücksicht nehmen. Natürlich gibt es immer Konflikte, wenn Menschen zusammenkommen. Aber ich habe hier noch nie erlebt, dass Menschen wegen ihrer Religion oder Herkunft miteinander in Streit geraten sind. Schön finde ich auch, dass Menschen mit Behinderung hier selbst aktiv werden. Oleksii macht beispielsweise sein Handy-Reparaturcafé und Kira bietet trotz ihres Rollstuhls selbst Angebote im Sommerferienprogramm an. Oder Julia aus der Ukraine: Sie konnte noch kein Deutsch, aber Englisch, und wollte eine Englischgruppe für Kinder anbieten. Die Warteliste für diese Gruppe spricht für sich.

Wir erleben gesellschaftlich und politisch polarisierte Zeiten. Wie spüren Sie diese Spannungen im Alltag?
Ich habe bisher im Zentrum der Vielfalt nicht bewusst wahrgenommen, dass wir angegangen worden wären, auch nicht in den sozialen Medien. Einzelne Mitarbeiter können aber vielleicht von Situationen erzählen, in denen Menschen auf der Straße nicht so nett waren. Mitarbeiterinnen mit sichtbarem Migrationshintergrund erleben leider immer wieder Anfeindungen und Diskriminierung, auch hier in Murrhardt. Wir versuchen, offen auf die Leute zuzugehen. Ich glaube, deshalb ist auch die Veränderung unseres Schwerpunkts wichtig. Einsamkeit ist ein großes Zukunftsthema. Viele Menschen, die zu uns kommen, haben keine Familie mehr hier und müssen sich neu zurechtfinden. Aber auch viele Deutsche fühlen sich einsam. Deshalb ist es so wichtig, sich zu begegnen, miteinander zu sprechen und gemeinsame Ideen zu entwickeln. Mit unseren Kooperationen wollen wir auch Demokratiebildung und Demokratiearbeit leisten.

Das Gespräch führte Christine Schick.

Pyramidea feiert am kommenden Freitag, 20. November, um 19.30 Uhr sein zehnjähriges Bestehen



Mona Mohamed, Yuta Nazarenko und Rahmatullah Salehi (von links) bilden das neue Vorstandsteam von Pyramidea.

Vorstand Der Verein Pyramidea hat ein neues Vorstandsteam gewählt: **Rahmatullah Salehi** übernimmt als Vorsitzender Verantwortung, nachdem er schon stellvertretender Vorsitzender war. Er kam vor drei Jahren aus Afghanistan nach Murrhardt, wo er nun mit seinen zwei Kindern und seiner Frau lebt. Er kennt die schwierige Situation am Anfang, „wenn man sich einsam und fremd fühlt und Heimweh hat“. Durch sein Engagement hat er viele Menschen kennengelernt, schätzt das Miteinander sehr und will es weiter unterstützen. **Mona Mohamed** lebt seit dreieinhalb Jahren in Murrhardt mit ihren drei Kindern und ihrem Mann. Die Ägypterin erzählt, dass es für ihre Kinder schwer war, sich vom Leben in einer Großfamilie auf das in Deutschland einzustellen. Das Engagement im Zentrum der Vielfalt brachte die Wende. Nun bringt sie sich im Vorstand ein und sagt: „Pyramidea bedeutet mir viel.“ Wichtig findet sie Angebote für Familien zum Auftanken und will etwas zurückgeben. Die Dritte im Bunde ist **Yuta Nazarenko.** Sie floh mit Tochter, Sohn und Mann vor drei Jahren aus der Ukraine hierher. Da sie Erfahrung in der Arbeit mit Waisenkindern und Kindern mit Behinderung mitbrachte, ist sie bei Pyramidea durchgestartet. Das hat ihr gutgetan und ihr dabei geholfen, später eine Stelle als Integrationskraft an der Bodelschwinghschule zu bekommen.

Einladung Pyramidea feiert am Freitag, 20. November, um 19.30 Uhr sein zehnjähriges Bestehen in der Festhalle Murrhardt. Alle Interessierten sind eingeladen. Es gibt ein Bühnenprogramm, später ist Zeit für Begegnung.

Trailhofstraße wegen Drückjagd gesperrt

MURRHARDT. Wegen einer revierübergreifenden Drückjagd wird am Samstag, 21. November, die Gemeindeverbindungsstraße zum Trailhof voraussichtlich von 7 bis 13 Uhr vollständig gesperrt. Betroffen ist der Abschnitt zwischen dem Waldeingang bei der Reithalle und dem Waldausgang vor dem Trailhof. An der Jagd beteiligen sich Teile des Murrhardter Jagdbogens XII (Siebenknie), angrenzende Jagdreviere aus Sulzbach an der Murr und Auenwald sowie das staatliche Forstrevier. Die Sperrung dient der Sicherheit der eingesetzten Hunde, der Jäger und aller Verkehrsteilnehmer. Eine alternative Route muss genutzt werden. Rückfragen beantworten die örtlichen Jagdbehörden oder Bernd Rothenbach unter Telefon 01 51/59 44 94 38.

Die Mühlenweihnacht findet wieder statt

Anja und Timo Hübner haben sich mit der Stadt und weiteren Unterstützern zusammengetan, um die beliebte Veranstaltung fortzuführen.

KIRCHENKIRNBERG. Anja und Timo Hübner laden Mitte Dezember mit Kooperationspartnern wieder zu einem Adventswochenende mit Mühlenführungen, Fackelwanderungen und Angeboten für Kinder ein. Die Mühlenweihnacht an der Glattenzainbachmühle geht also in die nächste Runde. Am dritten Adventswochenende, 12. und 13. Dezember, öffnet die historische Mühle wieder ihre Türen für Besucher. Organisiert wird die Veranstaltung vom Ehepaar Hübner, das in der Glattenzainbachmühle wohnt und die beliebte Mühlenweihnacht in diesem Jahr fortsetzt, wie die Stadtverwaltung informiert. Eigentlich sollte nach der vergangenen Mühlenweihnacht Schluss sein. Zwei der bisherigen Initiatoren hatten sich aus Altersgründen zurückgezogen. Das Bedauern darüber war groß, doch noch größer war offenbar der Wunsch, die Veranstaltung am Leben zu erhalten. Viele signalisierten ihre Bereitschaft, bei der Organisation und Durchführung mitzuhelfen. So entstand gemeinsam mit Familie Hübner und der Stadt Murrhardt der Entschluss, die Mühlenweihnacht doch fortzusetzen.

Bei den Vorbereitungen können Anja und Timo Hübner auf zahlreiche freiwillige Helfer zählen. Neben Freunden und Bekannten beteiligen sich der Angelsportverein Murrhardt und Uku Galloways. Die Stadt Murrhardt unterstützt die Veranstaltung bei der Bereitstellung der Infrastruktur. Rund um die Mühle erwartet die Besucher ein Programm für die ganze Familie. Bei Führungen lässt sich die historische Mühle näher kennenlernen. Kurze Wanderungen, teilweise mit Fackeln, führen durch die Umgebung. Kinder können basteln und Stockbrot über dem Feuer backen. Unterstützt werden die Angebote von den Naturparkführern. Auch die Waldfee hat ihren Besuch angekündigt und wird Geschichten vorlesen. Für Essen und Trinken ist ebenfalls gesorgt. Angeboten werden Speisen vom Grill sowie heiße und kalte Getränke. Das Stockbrot für Kinder gibt es auf Spendenbasis. Auch handwerklich ist in diesem Jahr etwas Besonderes geplant. Ein neues Projekt aus Holz soll die weihnachtliche Atmosphäre rund um die Mühle bereichern. Was genau dahintersteckt, wird noch nicht verraten. Die Mühlenweihnacht beginnt am Samstag, 12. Dezember, um 14 Uhr und dauert bis in die Abendstunden. Am Sonntag, 13. Dezember, ist von 11 bis 18 Uhr geöffnet.

Da es an der Glattenzainbachmühle kaum Parkmöglichkeiten gibt, empfehlen die Veranstalter, möglichst ohne Auto anzureisen. Die Haltestelle Kirchenkirnberg Gemeindehalle wird von der VVS-Buslinie 375 bedient. Besucherinnen und Besucher sollten sich vorab über die Fahrmöglichkeiten informieren. *pm*